

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Lernwerkstatt: Israel und Palästina - Teil 2: Vom Sechstagekrieg bis zum Libanonkrieg 1982

Das komplette Material finden Sie hier:

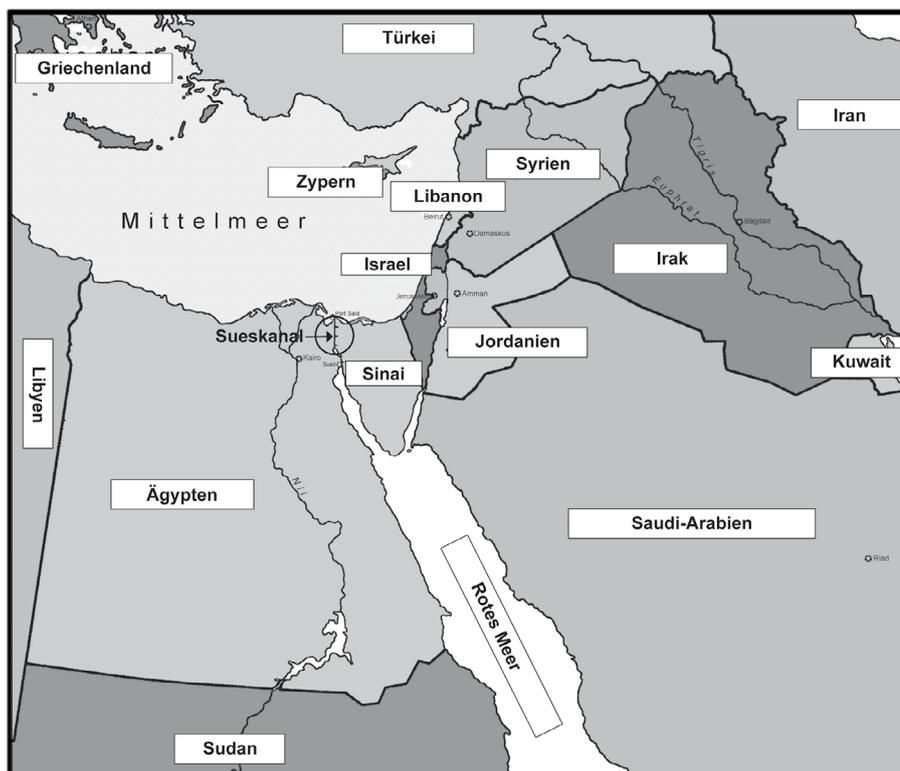
School-Scout.de



Inhalt



	<u>Seite</u>
Vorwort	4
Kapitel 1: Die Folgen des Sechstagekrieges	5– 8
Kapitel 2: Der Abnutzungskrieg	9– 24
Kapitel 3: Die Situation der Palästinenser (1960–1970)	25– 46
Kapitel 4: Der Jom-Kippur-Krieg	47– 68
Kapitel 5: Die Friedensdiplomatie der 1970er Jahre	69– 90
Kapitel 6: Die PLO während der 1970er Jahre	91–100
Kapitel 7: Der Libanonkrieg (1982)	101–112
Kapitel 8: Die Lösungen	113–125
Anhang	126–128



1. Die Folgen des Sechstagekrieges



Der Sechstagekrieg, der vom 5. bis zum 10. Juni 1967 dauerte, war zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn Ägypten, Jordanien und Syrien ausgetragen worden. Anlass für den Krieg war die Sperrung der Straße von Tiran – einer strategisch wichtigen Meerenge für Israel – durch Ägypten. Mit einem Überraschungsangriff auf Ägypten begannen die Kämpfe. Durch das Überraschungsmoment konnte Israel innerhalb kürzester Zeit seine Gegner überrumpeln und einen fulminanten Sieg für sich verbuchen.

Mosche Dajan als Verteidigungsminister und Jitzchak Rabin als Generalstabschef der israelischen Streitkräfte hatten Schlüsselrollen in der Planung und Durchführung des Krieges. Durch den überragenden Sieg Israels waren sie zu Nationalhelden geworden. Dem Generalstabschef Rabin ließ man die Ehre zuteil werden, dem Krieg einen Namen zu geben. Unter den Vorschlägen für die Namensgebung waren: „Der Krieg des Wagemuts“, „Der Krieg der Erlösung“ und „Der Krieg der Söhne des Lichts“. Rabin entschied am Ende für den am wenigsten prahlerischen Namen: „Sechstagekrieg“, stellte damit aber eine Verbindung zu den sechs Tagen der Schöpfungsgeschichte her.

Auf ägyptischer Seite wurden nur etwa 15–20 % der militärischen Ausrüstung nicht zerstört; große Teile von dem, was nicht zerstört worden war, fiel Israel als Kriegsbeute zu. Ähnlich schmerzhaft waren auch die Verluste Jordaniens; Syriens Verluste hielten sich in Grenzen.

Von der israelischen Luftwaffe waren im Verlauf der sechs Tage über 450 Flugzeuge zerstört worden. Abgesehen von den menschlichen Opfern war der Sechstagekrieg eine gewaltige Materialschlacht gewesen.

Der Frust über den verlorenen Krieg entlud sich in einigen arabischen Staaten in Überfällen und willkürlichen Verhaftungen der in diesen Ländern lebenden Juden.

So wurden beispielsweise von den in Ägypten lebenden 4.000 Juden ungefähr 800 verhaftet. Insgesamt wurden ungefähr 7.000 Juden aus den arabischen Staaten vertrieben. Die meisten von ihnen konnten nicht mehr als ein kleines Handgepäck mitnehmen.

Der strahlende Sieger Israel konnte es sich leisten, Milde walten zu lassen gegenüber den insgesamt nun 1,2 Millionen Palästinensern unter seiner Herrschaft. Es wurden zwar schnell nach dem Krieg im Gaza-Streifen und im Westjordanland Militärverwaltungen aufgebaut, doch einer systematischen Verfolgung waren die Palästinenser in dieser Zeit nicht ausgesetzt. Außerdem versuchte Israel die Wirtschaft der Westbank in die eigene israelische Wirtschaft zu integrieren. Zugleich sollte mit einer „Politik der offenen Brücken“ der Import aus und der Export nach Jordanien sowie den anderen arabischen Staaten gesichert werden. Israel versprach sich dadurch einen umfassenden Zugang zu den arabischen Märkten, auf denen israelische Produkte sonst boykottiert wurden. Die Wirtschaftspolitik Israels in den besetzten Gebieten war erfolgreich, machte sie aber wirtschaftlich von Israel abhängig.



Heck einer im Sechstagekrieg abgeschossenen ägyptischen MiG-19 im Museum der Israelischen Luftwaffe



1. Die Folgen des Sechstagekrieges



Aufgabe 1: *Kreuze an, welche Aussagen richtig und welche falsch sind.*

		richtig	falsch
A	Der Sechstagekrieg begann mit einem ägyptischen Überraschungsangriff auf Israel am 5. Juni 1967.		
B	Die Bezeichnung „Sechstagekrieg“ geht auf Jitzchak Rabin zurück.		
C	Syrien hatte die größten Verluste im Sechstagekrieg.		
D	Als Folge des Sechstagekrieges wurden alle in Israel lebenden Ägypter vertrieben.		
E	Israel versuchte nach dem Sechstagekrieg die eroberten Gebiete in den eigenen Staat zu integrieren.		



Aufgabe 2: *Beantworte die folgenden Fragen zum Text in vollständigen Sätzen.*

a) *Warum durfte Jitzchak Rabin den Sechstagekrieg benennen?*



b) *Welche Alternativen standen zum „Sechstagekrieg“ zur Auswahl?*

c) *Was versprach sich die israelische Regierung davon, die eroberten Gebiete wirtschaftlich in Israel zu integrieren?*

d) *Welche Folge hatte die wirtschaftliche Integration der besetzten Gebiete?*

1. Die Folgen des Sechstagekrieges



Die Eroberung der palästinensischen Gebiete zwang den israelischen Staat und seine Bevölkerung, den Palästinensern eine neue Aufmerksamkeit zu widmen.

Dass sich die Palästinenser nicht einfach so in den Staat Israel integrieren lassen würden, war offensichtlich. Wer sollte in diesem Falle politischer Ansprechpartner sein, der die palästinensischen Interessen gegenüber der israelischen Führung vertrat? Oder wäre vielleicht die Gründung eines palästinensischen Staates eine praktikable Lösung? Zum ersten Mal dachten israelische Intellektuelle über die Möglichkeiten und Probleme eines palästinensischen Staates intensiv nach. Indem sie diese Möglichkeiten formulierten, zwangen sie auch die israelische Führung, sich damit auseinanderzusetzen.

Die Antworten fielen entsprechend der zionistischen Ausrichtung der maßgebenden Politiker klar aus: es sollte keinen palästinensischen Staat geben. Die israelische Führung war nicht einmal bereit, sich mit den Problemen der Palästinenser zu beschäftigen.



Golda Meir
1973

Die damalige Ministerpräsidentin Golda Meir (1898–1978), die Levi Eschkol (1895–1969) nach dessen plötzlichem Tod durch einen Herzinfarkt im Amt nachgefolgt war, beantwortete in einem Interview im Juni 1969 mit der britischen Zeitung „The Sunday Times“ die Frage, ob die Palästinenser zu einem neuen wichtigen politischen Faktor im Nahen Osten geworden seien, folgendermaßen: „[...] So etwas wie Palästinenser gab es nicht. Wann gab es ein unabhängiges palästinensisches Volk mit einem palästinensischen Staat? Es war zunächst das südliche Syrien vor dem Ersten Weltkrieg und dann war es Palästina einschließlich Jordanien. Es war nicht so, dass es ein palästinensisches Volk in Palästina gegeben hätte, das sich selbst als palästinensisches Volk wahrgenommen hätte; und wir kamen und warfen sie

hinaus und nahmen ihr Land. Sie existierten nicht. Es gibt wirklich keine repräsentative Körperschaft, die für die so genannten Palästinenser spricht. [...]“

So eindeutig war es um die öffentliche Meinung in Israel in Bezug auf die Palästinenser nicht bestellt. Neben der schlichten Verneinung des nationalen Aspekts des Palästinenserproblems gab es noch zwei weitere Haltungen. Die erste stellte den Gegensatz zur Verneinung der Nationalität der Palästinenser dar und forderte einen eigenständigen palästinensischen Staat. Die zweite Haltung stellte eine Mittelposition zwischen der Forderung nach einem palästinensischen Staat und der Ablehnung eigener Staatlichkeit dar. Man dürfe die Probleme der Palästinenser nicht nur auf ökonomische und humanitäre Probleme reduzieren und die nationalen Bestrebungen nicht zur Kenntnis nehmen. Man solle eine „palästinensische Autonomie“ in den besetzten Gebieten anstreben, damit sich die Palästinenser politisch selbst verwalten könnten.

Die Idee, dass man die Belange der Palästinenser nicht einfach ignorieren konnte, hatte damit ihre Öffentlichkeit gefunden. Sie verbreitete sich bei Militärs, Beamten und Studenten und sorgte dafür, dass die israelische Führung trotz ihres Bekenntnisses zur Verneinung der palästinensischen Staatlichkeit in dem Jahrzehnt nach dem Sechstagekrieg eine widersprüchliche Politik bezüglich der besetzten Gebiete betrieb. Sie pendelte zwischen der strengen Anbindung und Eingliederung der Gebiete in den israelischen Staat und dem Gewähren eingeschränkter Selbstverwaltung durch die bisherige palästinensische Obrigkeit in den Gebieten. Die teilweise Selbstverwaltung hatte den Vorteil, dass die traditionellen Machtstrukturen in den besetzten Gebieten erhalten bleiben konnten und Israel sich diese zu Nutze machen konnte; gleichzeitig behielten die lokalen Machthaber ihre Privilegien.



1. Die Folgen des Sechstagekrieges



Aufgabe 3: Welche Haltung nahm die israelische Führung in Hinblick auf das Palästinenserproblem ein?





Aufgabe 4: Welche beiden alternativen Haltungen gegenüber der Frage nach dem nationalen Aspekt des Palästinenserproblems gab es noch?



Aufgabe 5: Lest euch die Aussage Golda Meirs aus dem Interview mit der „Sunday Times“ noch einmal genau durch.



- a) Diskutiert in der Gruppe, worum es in dem Zitat eurer Meinung nach geht. Orientiert euch dabei an den folgenden Punkten:
- Was sagt Golda Meir? Fasst in eigenen Worten zusammen und schreibt in euer Heft.
 - Was war die gestellte Frage?
 - In welchen größeren geschichtlichen Zusammenhang ist die Aussage Meirs eingebettet?
 - Was meint Meir, wenn sie über die Palästinenser sagt: „Sie existierten nicht“? Verleugnet sie hier etwa die Existenz palästinensischer Menschen?
- b) Vergleicht eure Ergebnisse mit denen der anderen Gruppen. In welchen Punkten weichen eure Interpretationen voneinander ab und in welchen stimmen sie überein?



Aufgabe 6: Recherchiert in Lexika und im Internet das Leben von Golda Meir und ihre politische Karriere. Stellt eure Ergebnisse als Lebenslauf in Stichworten zusammen.





Bildnachweis:

Seite 5: brwebooks/Flickr/wikimedia.org; Seite 7: wikimedia.org; Seite 9: wikimedia.org; Seite 11: wikimedia.org; Seite 13: wikimedia.org; Seite 14: NARA/wikimedia.org; Seite 15: wikimedia.org; Seite 17: Oren Rozen/wikimedia.org, wikimedia.org; Seite 19: BokiaK/wikimedia.org; Seite 21: wikimedia.org; Seite 24: wikimedia.org; Seite 25: wikimedia.org; Seite 27: CIA/wikimedia.org; Seite 28: © olly - Fotolia.com; Seite 29: wikimedia.org; Seite 31: wikimedia.org; Seite 33: Arab Summit/wikimedia.org; Seite 35: wikimedia.org; Seite 37: wikimedia.org; Seite 39: wikimedia.org; Seite 40: © haru-natsu-kobo - Fotolia.com; Seite 41: wikimedia.org; Seite 42: wikimedia.org; Seite 43: Rufus46/wikimedia.org; Seite 44: Flophila88/wikimedia.org; Seite 46: wikimedia.org; Seite 47: ZSNWRwikimedia.org; Seite 48: wikimedia.org; Seite 49: wikimedia.org; Seite 50: © mg17088 - Fotolia.com; Seite 51: wikimedia.org; Seite 52: Flickr/The Central Intelligence Agency/wikimedia.org; Seite 53: wikimedia.org; Seite 54: © jojje11 - Fotolia.com; Seite 56: © puckillustrations - Fotolia.com; Seite 57: wikimedia.org; Seite 59: Flickr/The Central Intelligence Agency/wikimedia.org; Seite 59: Flickr/The Central Intelligence Agency/wikimedia.org; Seite 61: Flickr/The Central Intelligence Agency/wikimedia.org; Seite 61: wikimedia.org; Seite 63: Flickr/The Central Intelligence Agency/wikimedia.org; Seite 65: wikimedia.org; Seite 67: Flickr/The Central Intelligence Agency/wikimedia.org; Seite 69: Flickr/The Central Intelligence Agency/wikimedia.org (2); Seite 72: Presidential Library/wikimedia.org; Seite 73: Flickr/The Central Intelligence Agency/wikimedia.org; Seite 75: wikimedia.org; Seite 77: Flickr/wikimedia.org; Seite 79: United States Information Agency/wikimedia.org; Seite 83: wikimedia.org (2); Seite 84: USAF personnel/wikimedia.org; Seite 87: Flickr/Government Pres office (GPO)/wikimedia.org; Seite 88: © fotomek - Fotolia.com, © jojje11 - Fotolia.com; Seite 89: Flickr/The Central Intelligence Agency/wikimedia.org, wikimedia.org; Seite 90: © pixdesign123 - Fotolia.com; Seite 91: Vorlage: © pavalena - Fotolia.com; Seite 93: wikimedia.org; Seite 95: wikimedia.org; Seite 97: wikimedia.org; Seite 100: Ori/wikimedia.org; Seite 101: Flickr/Government Pres office (GPO)/wikimedia.org; Seite 102: Jim Wallace (Smithsonian Institute/Flickr/wikimedia.org; Seite 103: Georges Hayek/wikimedia.org; Seite 105: Bundesarchiv_Bild_183-1982-0310-027 Rainer Mittelstädt/wikimedia.org; Seite 107: idf/wikimedia.org; Seite 109: wikimedia.org; Seite 112: Stephan Kühn/wikimedia.org; Seite 124: nach © pavalena - Fotolia.com (oben), nach © Peter Hermes Furian - Fotolia.com (unten); Seite 125: © Alexander Raths - Fotolia.com; Seite 126: oben nach: © pavalena - Fotolia.com, unten nach: © Peter Hermes Furian - Fotolia.com, nach: Seite 127: Sting/wikimedia.org

Der Abschlussband dieser Reihe

Lernwerkstatt „Israel und Palästina“

– Teil 3: Vom Libanonkrieg 1982 bis heute –

von Viktoria Weimann

ist erhältlich unter der Bestell-Nr. 11 725

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Lernwerkstatt: Israel und Palästina - Teil 2: Vom Sechstagekrieg bis zum Libanonkrieg 1982

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

